

«Fussverkehr»

1/11

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Schulweg ist einer der letzten Freiräume, in denen Kinder ohne ständige Aufsicht durch Erwachsene unterwegs sein können. Ob ein Kind selbständig zu Fuss zur Schule gehen kann ist unter anderem vom Standort der Schule abhängig. Eine vergleichende Untersuchung zwischen den Kantonen Aargau und Waadt zeigt, welchen Einfluss der Schulstandort auf das Mobilitätsverhalten der Kinder hat (Seiten 2–3).

Strassen sind mehr als Verkehrswege – sie sind Lebensräume. Erst durch Fussgängerinnen und Fussgänger werden Orte belebt. Direkte und sichere Fusswege sowie attraktive öffentliche Räume und Plätze laden zum Flanieren ein und erhöhen die Aufenthaltsqualität. Gemeinden, die etwas auf sich halten, planen daher bewusst Massnahmen zu Gunsten der Zufussgehenden. Um diese Bestrebungen zu unterstützen, schreibt «Fussverkehr Schweiz» dieses Jahr wieder den «Flâneur d'Or – Fussverkehrspreis Infrastruktur» aus. Mitmachen lohnt sich! (S.4)

Wie immer mit der ersten Nummer des Jahres liegt diesem Bulletin der Jahresbericht bei.

Wir wünschen Ihnen einen sonnigen Frühling.

*Marlène Butz
Redaktion*



Fussverkehr Schweiz

Fachverband der Fussgängerinnen und Fussgänger

Das Schulsystem beeinflusst das Mobilitätsverhalten auf dem Schulweg stark

Von Mathieu Pochon*

In der politischen Diskussion haben Fragen zur Schulplanung an Bedeutung gewonnen. Stichworte dazu sind die freie Schulwahl, das HarmoS-Konkordat oder das Angebot an Tagesstrukturen. Vernachlässigt wird dabei oft, dass die Schulplanung auch mitentscheidend dafür ist, mit welchen Verkehrsmitteln Kinder ihre Schulwege zurücklegen. Der Vergleich zwischen den Kantonen Aargau und Waadt zeigt, dass die Ausgestaltung der Schulsysteme einen prägenden Einfluss auf das Mobilitätsverhalten der SchülerInnen hat.



Für Kinder ist es wichtig, den Schulweg im eigenen Wohnumfeld und selbständig zu Fuss zurücklegen zu können.

Bild: Christine Bärlocher

Titelbild:
«Flâneur d'Or 2008»: Limmatsteg und Promenadenlift realisieren einen attraktiven Brückenschlag zwischen Baden und Ennetbaden.
Bild: Roger Frei

Anteil SchülerInnen, die ausserhalb der Wohngemeinde in die Schule gehen (VZ2000)

Mobilitätskompetenzen werden in der Kindheit und Jugend erlernt. Dabei spielen einerseits die Mobilitätskultur der Eltern und des Umfelds eine wichtige Rolle, andererseits aber auch die strukturellen Voraussetzungen der Siedlung und des Verkehrsangebots. Die Rahmenbedingungen des Schulsystems beeinflussen das Mobilitätsverhalten der Kinder ebenfalls. Dazu gehören beispielsweise die Wahl der Schulstandorte, das Angebot an Transportmöglichkeiten, aber auch die Qualität sicherer Schulwegnetze.





Aargau und Waadt – zwei gegensätzliche Schulsysteme

Der Vergleich zeigt: Die Ausgestaltung der Schulsysteme der Kantone Waadt und Aargau unterscheiden sich stark. Der Kanton Waadt zeichnet sich insbesondere im ländlichen Raum durch ein dezentralisiertes Schulsystem aus, das mit einem ausgedehnten Schulbusnetz verknüpft ist. Diese Schulbusse sind nicht Teil des öffentlichen Verkehrssystems, sondern werden als separate Angebote geführt und von den Gemeinden finanziert. Der Kanton Aargau ist auf Stufe Kindergarten und Primarschule lokal organisiert, in der Oberstufe ist das Schulsystem stärker zentralisiert. Seit mehreren Jahren findet ein Regionalisierungsprozess statt, der eine Minimalanzahl von SchülerInnen in jeder Oberstufenschule vorsieht.

Zur gegensätzlichen Schulorganisation der beiden Kantone kommt das unterschiedliche ÖV-Angebot dazu. In den ländlichen Gemeinden des Kantons Waadt gibt es gemäss Klassifikation des Bundesamts für Statistik in der Volkszählung 2000 (VZ 2000) durchschnittlich nur 14 fahrplanmässige Kurspaare pro Tag, im Kanton Aargau sind es hingegen rund 34. Es erstaunt deshalb nicht, dass der öffentliche Verkehr im Kanton Aargau eine Art Grundversorgung im Ausbildungsverkehr wahrnimmt.

Wie wirkt sich die unterschiedliche Schulorganisation auf die Mobilität aus?

Das waadtländische Schulsystem verursacht bereits bei den jüngsten Alterskategorien längere Schulwege als dasjenige des Kantons Aargau. Es führt dazu, dass die SchülerInnen öfter ausserhalb der Wohngemeinde in die Schule gehen. In den Waadtländer Gemeinden mit weniger als 600 EinwohnerInnen gehen 75% aller SchülerInnen zwischen 4 und 9 Jahre ausserhalb der Wohngemeinde in die Schule; im Kanton Aargau sind es für den vergleichbaren Fall nur 27%. Die «Vaudois» sind also bereits in jungen Jahren mehrheitlich offiziell WegpendlerInnen.

Einwohner pro Gemeinde	4 - 9 Jahre		10 - 15 Jahre	
				
< 600	27 %	75 %	66 %	95 %
600 – 999	14 %	45 %	66 %	86 %
1'000 – 5'000	8 %	27 %	43 %	64 %
> 5'000	5 %	8 %	12 %	18 %
Total	11 %	55 %	46 %	81 %

Diese Situation wirkt sich auf das Mobilitätsverhalten aus. Die Zahlen zeigen, dass in beiden Kantonen die meisten SchülerInnen zwar immer noch zu Fuss in die Schule gehen. Jedoch sind die Unterschiede zwischen den Kantonen beträchtlich. Während im Kanton Waadt nur 53% aller Schulkinder zwischen 4 und 9 Jahren zu Fuss zur Schule gehen, sind es im Kanton Aargau 87%. Bei den 10- bis 15-Jährigen – also im Alter, in dem die Kinder ihre Schulwege selbständig mit dem Velo zurücklegen können – beträgt der Anteil der Velofahrenden im Kanton Waadt 11%, im Kanton Aargau hingegen 40%. (Siehe Grafik rechts) Wenn bei den Waadtländer Kindern der Anteil des Langsamverkehrs deutlich tiefer ist als bei den Aargauer Kindern, stellt sich die Frage, wie «les petits vaudois» denn zur Schule kommen?

Das Waadtländer Schulbussystem:

Der erste Teil der Antwort ist naheliegend: mit dem Schulbus. Dieser wird im Kanton Waadt in den ländlichen Gemeinden häufig eingesetzt: 36% der SchülerInnen gehen so zur Schule, im Aargau liegt dieser Anteil nur bei 3%. Bei den Kindern, die ausserhalb der Wohngemeinde zur Schule gehen, beträgt der Anteil derjenigen, die den Schulbus benützen im Kanton Waadt 56% und im Kanton Aargau 8%. Diese Kopplung von dezentralen Ausbildungsstätten mit Transportdiensten durch Schulbusse hat sich im Kanton Waadt historisch entwickelt und verursacht viele interkommunale Ausbildungswege. Das System ist für Deutschschweizer Kantone eher ungewohnt organisiert, kann es doch in Schulkreisen mit wenig EinwohnerInnen unter Umständen dazu führen, dass die SchülerInnen jedes Jahr in einem anderen Schulhaus einer anderen Gemeinde zur Schule gehen müssen.

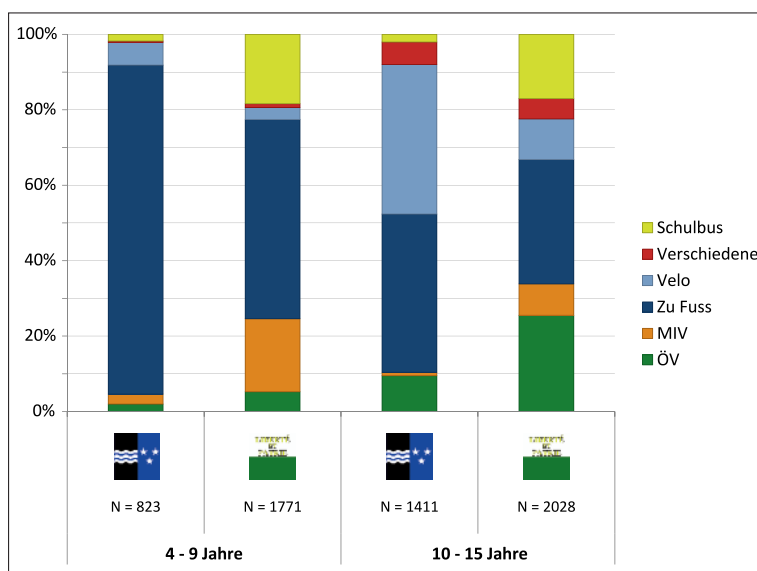
Elterntaxi und Privatschulen:

Eine weitere Erklärung für die tieferen Anteile des Fuss- und Veloverkehrs auf den Schulwegen im Kanton Waadt sind einerseits die weit verbreiteten Elterntaxis, andererseits die Privatschulen. Insbesondere zeigen die Volkszählungsdaten, dass die Elterntaxis stark mit der Präsenz privater Schulen verbunden sind. Im Kanton Waadt werden in Gemeinden mit Privatschule 41% aller SchülerInnen mit dem Auto zur Schule gebracht, in Gemeinden ohne Privatschule sind es hingegen noch 13%. Im Aargau spielen Privatschulen eine untergeordnete Rolle, können aber lokal ebenfalls von Bedeutung sein. In Schafisheim, einer Gemeinde mit Privatschule, beläuft sich z.B. der Anteil derjenigen, die mit dem Auto zur Schule gebracht werden auf 20%.

Zusammenfassende Erkenntnisse

Der Vergleich der Schulsysteme in den beiden Kantonen und der damit verbundenen Mobilität auf dem Schulweg zeigt beträchtliche Unterschiede. Im Kanton Waadt gibt es noch viel Potenzial, den Schulweg vermehrt zu Fuss oder mit dem Velo zurückzulegen. Hier ist ein Umdenken in zweifacher Hinsicht nötig:

Auf der Verhaltensebene, denn es werden zu viele SchülerInnen auch für kurze Strecken mit



Verkehrsmittelanteile auf den Schulwegen in den Kantonen Waadt und Aargau (Basis: VZ 2000)

dem Auto oder dem Schulbus zur Schule gebracht.

Auf der strukturellen Ebene ist die dezentrale Schulorganisation mit Schulbussystem zu hinterfragen. So könnte das Konzept von Jahrgangsklassen mit SchülerInnen verschiedener Nachbargemeinden allenfalls durch eher lokal zusammengesetzte Mehrjahresklassen ersetzt werden. Das Beispiel des Kantons Aargau zeigt, dass statt aufwändiger Schulbussysteme vermehrt Synergien mit dem öffentlichen Verkehrssystem anzustreben sind. Mit dem neuen Richtplan soll jetzt im Kanton Waadt ein neuer Prozess angeschoben werden, der eine verstärkte Regionalisierung der Oberstufe vorsieht.

Mit Blick auf die Zukunft zeigen die Ergebnisse aber auch, dass bei der Ausgestaltung der Schulsysteme von den Bedürfnissen der Kinder auszugehen ist und sinnvolle lokale Schulstrukturen angeboten werden müssen. Denn insbesondere für die Persönlichkeitsentwicklung kleiner Kinder sind selbständig zu Fuss zurückgelegte Schulwege von grosser Bedeutung.

* Mathieu Pochon ist Umweltingenieur ETH mit Vertiefung in Raumplanung. Der vorliegende Artikel ist eine Zusammenfassung ausgewählter Resultate seiner Masterarbeit. Er hat im Winter 2010/11 während 6 Monate als Praktikant bei Fussverkehr Schweiz gearbeitet.

Pochon, Mathieu (2010): Transport scolaire, bilan et enjeux – analyse comparative des cantons de vaud et d'argovie sur la base du recensement fédéral de 2000, Projet de master Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne EPFL, Lausanne.



Flâneur d'Or 2011

Fussverkehrspreis Infrastruktur
 Prix des aménagements piétons
 Premio infrastrutture pedonali

«Flâneur d'Or 2011 – Fussverkehrspreis Infrastruktur»

Mit dem «Flâneur d'Or 2011 – Fussverkehrspreis Infrastruktur» prämiert «Fussverkehr Schweiz» fussgängerfreundliche Infrastrukturen: direkte und sichere Fusswege, die zum Flanieren einladen sowie attraktive öffentliche Räume und Plätze, welche die Lebensqualität erhöhen. Der Wettbewerb, der zum siebten Mal durchgeführt wird, honoriert die Anstrengungen von Gemeinden, Institutionen, Fachleuten und anderen engagierten Personen aus der ganzen Schweiz, welche innovative und wirksame Projekte zu Gunsten der Fussgängerinnen und Fussgänger realisiert haben. Er soll Best Practice und Impulse zur Nachahmung vermitteln. Es winken eine Preissumme von 10'000.– Franken sowie Auszeichnungen.

Der Wettbewerb wird unterstützt vom Bundesamt für Strassen (ASTRA) sowie der Signal AG und dem VCS. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden anlässlich einer nationalen Medienkonferenz bekannt gegeben. Die Medienpartnerin «Schweizer Gemeinde» wird die Siegerprojekte prominent porträtieren, und die Zeitschrift «Hochparterre» wird anlässlich der Prämierung ein Sonderheft zum «Flâneur d'Or 2011» herausgeben.

Vorbildliche realisierte Projekte für den Fussverkehr können bis zum 30. April 2011 bei «Fussverkehr Schweiz» eingereicht werden. Die Projekt-eingabe ist mit einem bescheidenen Aufwand verbunden. «Fussverkehr Schweiz» hilft auch gerne bei der Zusammenstellung der Wettbewerbsunterlagen.

Alle Informationen zum «Flâneur d'Or 2011» finden Sie unter:
www.flaneurdor.ch



«Flâneur d'Or 2008», Limmatsteg und Promenadenlift zwischen Baden und Ennetbaden
 Bild: Roger Frei

Fachstellentagung 2011 in Biel

Die diesjährige Fachtagung Fussverkehr findet am Dienstag, 30. August 2011 in Biel statt. Thema: «Querungen für den Fussverkehr bei Tempo 30».

Ministudienreise und GV 2011 in St. Gallen

Die Ministudienreise und die Generalversammlung von «Fussverkehr Schweiz» finden am Freitag, 30. September 2011 ab ca. 14.00 Uhr in St. Gallen statt. Das Programm folgt im Bulletin 3-2011.

Journée Rue de l'avenir

Am Freitag, 23. September 2011 findet in Bern die Journée Rue de l'avenir statt.

Team

Thomas Schweizer (TS), Dominik Bucheli (bd), Marlène Butz (Bz), Luci Klecak (lk), Pascal Regli (PR), Christian Thomas (cTh)

Vorstand

Marlies Bänziger (Präsidentin), Lisette Müller-Jaag (Vizepräsidentin), Matthias Gfeller, Daniel Grob, Marco Hüttenmoser, Christa Mutter, Ingrid Schmid, Eva Schmidt, Gisela Vollmer, Felix Walz, Konrad Willi

Beirat

Klaus Aerni, Hugo Bachmann, Martin Boesch, Charlotte Braun Fahrländer, Hans Ehrismann, Michael Koch, Liliane Maury Pasquier, Ruedi Ott, Pierre-Alain Rumley, Marco Sailer, Christoph Schaub, Martin Schwarze, Ulrich Seewer, Emil Steinberger, Ursula Ulrich-Vögtlin, Klaus Zweibrücken

Impressum

«Fussverkehr» ist das Publikationsorgan des Vereins «Fussverkehr Schweiz», ehemals ARF, Arbeitsgemeinschaft Recht für Fussgänger. «Fussverkehr» erscheint viermal jährlich und ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Nichtmitglieder bezahlen 25 Franken für das Jahresabonnement.

Fussverkehr Schweiz
 Fachverband für Fussgängerinnen und Fussgänger
 Klosbachstr. 48, 8032 Zürich
 Haltestelle «Englischviertelstrasse» (Tram 15)
 Tel. 043 488 40 30, Fax 043 488 40 39
www.fussverkehr.ch; info@fussverkehr.ch

Redaktion: Marlène Butz
 Mitarbeit: Luci Klecak, David Strohm
 Gestaltung: Andreas Rothacher
 Druck: Lenggenhager Druck, Zürich
 Gedruckt auf 100% Recycling Papier

Ausgabe 1/11 März 2011